

Wie die Fürsten und Herren wieder heimzogen, doch zornig, dieweil sie nicht erfahren konnten, wer der Ritter wäre.

Als nun das Stechen und die Freudenfeste beendigt waren, zogen die Fürsten wieder heim, doch voll Zorns, denn sie konnten nicht erfahren, wer der Ritter war, der das Beste im Stechen von so vielen Fürsten und Herren gethan hatte. Und da sie heimkamen, sprachen sie viel von dem Ritter mit den silbernen Schlüsseln. Als dann sich alles verlaufen hatte, begab sich der edle Peter zu der schönen Magelona, denn sie mochten nicht lange von einander sein, so es sich thun ließ. Und als sie bei einander waren, da lobte ihn die schöne Magelona selbst. Aber Peter antwortete ihr, er hätte solches nicht durch sich selber gethan, sondern durch ihre Schönheit wäre es bewirkt, und von ihr käme der Preis und die Ehre. Da sie nun genug mit einander über mancherlei Dinge geredet hatten, wollte sie Peter in Versuchung führen und sagte zu ihr: „Edelste, allerliebste, schönste Magelona, Ihr wißt, daß ich um Euretwillen lange in der Fremde geblieben bin fern von Vater und Mutter, deshalb, allerliebsteß Lieb, weil Ihr die Ursache seid, wollt' ich Euch bitten, Ihr möget mir gestatten heim zu reiten, so es Euch gefiele. Denn ich bin sicher, daß meine Eltern Sorge und Schmerz um mich haben, weil sie nicht wissen, wo ich bin; ich mache mir aus solcher Bekümmerniß ein Gewissen.“ Solches that Peter allein, um zu erfahren, wie sie sich dabei wohl verhalten würde. Sowie aber die schöne Magelone ihres liebsten Peters Rede vernommen hatte, standen ihr alsbald die Augen voll Thränen und es begannen die heißen Zähren ihr das schöne Angesicht zu benetzen, ihre Farbe verwandelte sich und wurde ganz bleich, dann fiel sie in Ohnmacht, wurde ganz schwermüthig und begann darauf zu reden, sehr zu seufzen und zu weinen zum Peter: „Fürwahr, allerliebster Peter, alles, was Ihr mir gesagt habt, ist wahr und billig, sowie der Natur gemäß, daß der Sohn unterthänig sei und gehorsam seinem Vater und seiner Mutter, daß er nichts thue, was ihnen entgegen ist. Mich aber drückt es sehr, daß Ihr Eure Allerliebste hinter Euch lassen wollt, welche ohne Euch weder Ruh' noch Last in dieser Welt haben mag. Auch theile ich Euch mit, daß Ihr, wenn Ihr von mir hinweg zieht, Ihr bald von meinem Tod erfahren werdet, denn um Euretwillen würde ich sterben,